

7 ANGRY INDIAN GODDESSES

von Pan Nalin

Publikumspreis am International Filmfestival Toronto 2015

Publikumspreis am Film Fest 2015 Rom



Zunächst gibt sich der Film schrill, schnell, bunt, wie ein indischer Sari-Markt in einem Bollywoodstreifen. Schnelle Schnitte, laute Musik, viele Gesichter, wunderschöne Frauen, langbeinig und langhaarig, eine Augenweide und Irritation zugleich. Bald aber kristallisiert sich ein konkreter Ort heraus, da Freida, eine erfolgreiche Fotografin, sechs junge Frauen um sich schart, ihre Chefin, drei Freundinnen, eine Cousine, eine Hausangestellte, (kurz sogar als achte ihre Grossmutter) und mit ihnen will sie die letzten Tage vor der bis dahin geheimgehaltenen Hochzeit verbringen. Zunächst die exotische Szenerie einer lauten Komödie, die aber immer mehr tragische und höchst problematische Wirklichkeitsfetzen des indischen Frauenalltags entblöst.

104 Minuten verbringen wir im tropischen Indien, in Goa, am Meer, eine Szenerie, wie wir im Westen uns Indien vorstellen. Als wären wir staunend zu Gast bei sieben fast schon stereotyp schönen Frauen. Dieses Kammer-spiel spiegelt einen Teil der Probleme von jungen Frauen in Indien, das immer noch stark einer uns so fremden Tradition verbunden ist. Einer patriarchalen Tradition, die neben dem zwar bereits verbotenen Kastenwesen, das aber immer noch gelebt wird, der Selbständigkeit von Frauen immer noch sehr skeptisch, kritisch und blockierend gegenüber steht. Randgruppen der Gesellschaft werden ausgegrenzt, Vergewaltigungen von Frauen stehen alle zwanzig Minuten an der Tagesordnung.

Bei jeder dieser jungen, teilweise affektierten Frauen im Film, deren Benehmen sicher die Haltung mancher reicher Inderinnen widerspiegelt, werden Stück für Stück tiefe Brüche in den Biografien sichtbar, indem verschiedenste Gesellschaftsprobleme angeschnitten werden und aus dem zunächst melodramatischen Unterhaltungsstreifen wird immer mehr ein Thriller, eine Tragödie mit offener Gesellschaftskritik. Ein Bildnis der indischen, wütenden Göttin Kali mit der ausgestreckten Zunge und mehreren Armen stiftet hier die Frauen zunächst zur ausgelassenen Nachahmung an, später dann, wenn es ernst wird, wandelt sich Kali zum Symbol des Zornes gegen die Unterdrückung. Sie ist aber auch eine der weniger Göttinnen, die Wünsche erfüllen kann. Kali mit der ausgestreckten Zunge ist eine von männlichen Göttern unabhängige Gottheit, deren Wut sich nicht gegen die Menschen, sondern gegen Dämonen und gegen Ungerechtigkeit richtet.

Und wieder fällt auf, wie man in der indischen Kultur mit Kindern umgeht, wenn eine der Frauen, die ehrgeizige und erfolgreiche Managerin, das Mädchen anschreit und immer sehr autoritär massregelt, als wäre nur das Schreien die einzige Form der Erziehung, wenn Erwachsene ja ach so gestresst oder beschäftigt sind. Aber trotz des melodramatisches Gestus lohnt es sich, dieses scheinbar leichtfüssige, tragische Filmabenteuer zu sehen.



Katka Räber-Schneider

Psychologin / Paar-Coaching, Trauerreden, Autorin, Journalistin, Fotografin
